

Diese Kombination kann ins Auge gehen

Eine Studie zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung eines Glaukoms (grüner Star) und der Gabe eines bestimmten Blutdruckmedikaments gibt. Eine gefährliche Wechselwirkung, die auch viele Tiroler betrifft.

TEXT: NICOLE STROZZI

Das Glaukom (grüner Star) ist eine chronische, unheilbare Erkrankung des Sehnervs und in Österreich die zweithäufigste Erblindungsursache. Etwa 90.000 Menschen sind hierzulande betroffen, allen voran ältere Menschen. Was die Therapie betrifft, so stehen mehrere Ansätze zur Verfügung, eine zentrale Rolle spielt die Senkung des Augeninnendrucks mit diversen Wirkstoffen. Die Amerikanische Akademie für Ophthalmologie hat nun im Juni 2023 eine groß angelegte Studie veröffentlicht, die einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Entwicklung eines

Glaukoms und der Gabe von so genannten Calcium-Kanal-Blocker-Medikamenten (CCBs) nachweist. Diese sollen demnach den Augeninnendruck erhöhen. Das ist insofern von großer Bedeutung, als dass solche CCBs sehr häufig gegen Bluthochdruck verschrieben werden. Vermutlich nehmen Tausende Tiroler solche Tabletten ein.

Auch Gerhard Kieselbach, Facharzt für Augenheilkunde in Telfs und Hochrum, ist von dem Ergebnis der Studie überrascht und möchte nun auf die Gefahr solcher Wechselwirkungen aufmerksam machen. Die Untersuchung sei glaubwürdig und aufgrund ihres Umfangs sehr ernst zu nehmen. „Es wurden die Daten von mehr als 143.000 Teilnehmern ausgewertet. Man hat untersucht, wie diverse Medikamente wie Antidepressiva, Antidiabetika, Betablocker oder Calcium-Kanal-Blocker im Zusammenhang mit der Entstehung eines Glaukoms stehen“, erklärt der Mediziner.

Fazit: Während Betablocker den

Augendruck reduzieren, bewirken CCBs genau das Gegenteil. „Dabei hat man vor Jahren sogar noch geglaubt, man könne mit CCBs, wenn sie abends eingenommen werden, das Glaukom-Risiko reduzieren. Offenbar wurden Patienten mit dem völlig falschen Medikament behandelt“, sagt Kieselbach.

Die Studie sei relativ neu. „Ich befürchte daher, dass viele noch nichts von dieser Wechselwirkung wissen“, betont der Arzt und empfiehlt präventiv regelmäßige Augendruckmessungen beim Augenarzt. Denn wenn sich die Bildung eines Glaukoms abzeichnet, könnten rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden – zum Beispiel eine Umstellung der Medikation.

„Es gibt genug Alternativen. Ich empfehle in diesem Fall einen Wechsel der Blutdruckmedikamente. Betablocker oder ACE-Hemmer haben beispielsweise keinen negativen Einfluss auf das Auge“, so Kieselbach. Generell sei es wichtig, dass mehr Augenmerk auf Wechselwirkungen bei Medikamenten gelegt wird. Gerade ältere Menschen nehmen oft täglich eine Reihe von Tabletten oder Vitaminpräparaten ein. Manchmal sind es fünf unterschiedliche Arzneien – oder sogar noch mehr. Wie sich die Bestandteile dieses „Tabletten-Cocktails“ gegenseitig beeinflussen, das wissen die wenigsten. „Es gibt Patienten, die werfen untertags Blutdruckmittel, Aufputzmittel und nachts Beruhigungsmittel und Schlaftabletten ein“, weiß der Spezialist. „Es ist eine Katastrophe, wie leichtfertig Medikamente eingenommen werden.“

Man sollte sich daher die Frage stellen, ob man diesen Mix tatsächlich täglich schlucken muss. Rezeptfreie Schmerzmittel wie Aspirin werden von vielen regelmäßig wie Zuckerln oder sogar präventiv eingenommen. Dabei haben solche Blutverdünner enorme Auswirkungen – unter



anderem auf das Auge. „Es kann zu Blutungen kommen“, erklärt Kieselbach. Antibiotika oder die Antibabypille können wiederum zu einem trockenen Auge führen. Auch bei Beruhigungsmitteln, Rheumatika oder Vitaminpräparaten sind Nebenwirkungen, die das Auge betreffen, nicht ausgeschlossen.

Außerdem sollte man Medikamente nie zusammen mit Milch oder Fruchtsäften einnehmen. „Grapefruitsaft hemmt beispielsweise eines der wichtigsten Enzyme im Körper. Die Medikamente können damit nicht aufgenommen werden“, erläutert der Arzt. Auch das Geschlecht, Alter, Gewicht, die Tageszeit der Einnahme spielen eine Rolle. Nicht alle Menschen seien gleich, jeder nimmt Medikamente anders auf. Der eine braucht die doppelte Medikation, der andere nur die Hälfte.

Erkenntnisse wie jene aus der US-Studie zeigen wieder einmal deutlich, dass man bei der Medikamenteneinnahme genau hinschauen muss und hinterfragen sollte: Brauche ich das tatsächlich alles oder gibt es Alternativen, die besser für mich sind? ■



FOTOS: ISTOCK, KIESELBACH

Glaukom

Das Glaukom wird umgangssprachlich auch als „grüner Star“ bezeichnet. Ein irreführender Name, der oft zur Verwechslung mit dem weitaus weniger gefährlichen grauen Star führt. Das Glaukom verläuft schmerzfrei, langsam und unbemerkt. Es kann zu einer irreversiblen Sehverschlechterung bis zur Erblindung führen. Früherkennung ist das Um und Auf. Ab dem 40. Lebensjahr werden Vorsorgeuntersuchungen empfohlen.